

Inhaltsverzeichnis

1 Einführung: Hauptsache Gesundheit	1
1.1 Gesundheitsvorstellungen im Wandel aus Erzählperspektive	2
1.2 Von vollständigem Wohlbefinden und normativer Gesundheitstüchtigkeit.	4
1.3 Die Erzählung von der Biogesundheit ist eine Eliteerzählung	6
1.4 Das vorliegende Werk	8
Literatur.	8
2 Diskurse, Geschichten, Erzählungen	11
2.1 Einführung: Das Erzählen über die plurale Wirklichkeit.	12
2.1.1 Funktionsweise von Erzählungen	13
2.1.2 Erfolgreiche Erzählungen gewinnen den Wettkampf.	16
2.1.3 Diskurse und Geschichten machen Erzählungen.	18
2.1.4 Gesundheit narrativ betrachten	20
2.2 Kennzeichen erfolgreicher Erzählungen	22
2.2.1 Reduktion von Komplexität	22
2.2.2 Flexibilität gegenüber Ungereimtheiten.	24
2.2.3 Professionelle Erzähler und aktive Zuhörer.	27
2.3 Wissenschaftliches Erzählen	29
2.3.1 Wissenschaft erzählt mit Hilfe von Fakten und Fiktion.	31
2.3.2 Wissenschaft erzählt über interessengeleitetes Teilwissen.	32
2.3.3 Wissenschaft erzählt von Problemen.	32
2.3.4 Wissenschaftlichen Erzählungen kann man trotzdem glauben.	33

2.4	Die Macht des Erzählens	35
2.4.1	Gesellschaftlicher Wandel wird erzählerisch grundiert	36
2.4.2	Das ökonomische Narrativ als Beispiel einer machtvollen Erzählung	37
2.4.3	Erzählen als politische Macht	39
2.4.4	Die erzählerische Macht der Eliten	40
2.4.5	Die Macht des Schweigens	43
2.4.6	Die Macht von Gegenerzählungen.	44
2.4.7	Die Erosion machtvoller Erzählungen?	46
	Literatur	49
3	Die Geschichte der tugendhaften Reinheit	53
3.1	Reinheit: allgegenwärtig und kaum sozialwissenschaftlich beforscht	54
3.1.1	Reinheit als Begriffsgebilde	55
3.1.2	Die sozialwissenschaftliche Reinheits-Forschung	57
3.1.3	Reinheit und Unreinheit	59
3.1.4	Äußere und innere Reinheit und Unreinheit	61
3.1.5	Reinheit, Unreinheit und Hygiene	62
3.1.6	Unreinheit und ihre soziale Wirkmacht	64
3.2	Reinheit als Legitimierungsargument im Prozess der Zivilisation	66
3.2.1	Zivilisation und Affektkontrolle	67
3.2.2	Zivilisierende Prozesse – die Beispiele Ernährung und Sexualität	70
3.3	Reinlichkeit als Tugend	74
3.3.1	Reinlichkeit als christlich sittliche Tugend	76
3.3.2	Reinlichkeit als bürgerlich sittliche Tugend	78
3.4	Reinlichkeit als Ziel der gemeinen Volkserziehung	81
3.4.1	Bürgerliche und proletarische Reinlichkeit	82
3.4.2	Bürgerliche Reinlichkeit, von Kindesbeinen an	84
3.4.3	Erziehungsratgeber fördern Reinlichkeit und Ordnung	85
3.4.4	Die Unreinen	89
3.5	Reinheit, Ordnung und soziale Ordnung	91
3.5.1	Reinheit und Ordnung, Unreinheit und Unordnung	91
3.5.2	Reinlichkeit als individueller Auftrag zwecks Passung in die soziale Ordnung	92

3.5.3	Reinlichkeit als Merkmal der Zugehörigkeit zur Gesellschaft der Respektablen	94
3.5.4	Unreinlichkeit als Abgrenzungsinstrument gegen unerwünschte Andere	96
3.5.5	Soziale Unordnung und Neuordnung.	98
3.6	Tugendhafte Reinlichkeit bis heute	100
3.6.1	Reinlichkeit – kein Thema mehr?	100
3.6.2	Reinliche Tugendentfaltung: Und alle machen mit	102
3.6.3	Zivilisierte Reinlichkeit bis heute	104
3.6.4	Tugendhafte Reinlichkeit hier und anderswo.	107
	Literatur.	109
4	Die Erzählung von der guten Gesundheit.	113
4.1	Gesundheit ist die neue Reinheit	115
4.1.1	Das gepflegte Mahl, ein reines Vergnügen.	118
4.1.2	Ernährung im Wandel persönlicher Inszenierungsbedürfnisse.	120
4.1.3	Ernährung als distinkтив wirksame Alltagspraxis.	123
4.1.4	Kochshows und Putzkammern.	126
4.2	Gesundheit als Tugend – guter Grund oder gut begründet?.	128
4.2.1	Gesundheit als unscheinbare Tugend.	129
4.2.2	Gesundheit als praktische Tugend	130
4.2.3	Stillen als ein Beispiel gesundheitsmoralischer Tugendhaftigkeit	132
4.3	Gesundheit und ihre Tugendmacher	134
4.3.1	Verantwortliche Eliten und die Wirklichkeit	135
4.3.2	Verantwortliche Eliten und die Wissenschaft.	144
4.4	Die Hauptrolle der modernen Gesundheitserzählung: Das souveräne Subjekt als Selbstversorger seiner Gesundheit	158
4.4.1	Der fitte Selbstunternehmer	161
4.4.2	Der präventive Zukunftseroberer.	166
4.4.3	Der stilvolle Gesundheitsperformer.	172
4.4.4	Der mündige Kunde.	179
4.4.5	Der souveräne Kranke	187
4.4.6	Die unsouveränen Anderen	194
	Literatur.	204

5 Von der reinen Gesundheit zu lässigem Wohlsein	215
5.1 Gesundheit ist Element, nicht Essenz gelingenden Lebens	216
5.1.1 Gesundheit als Zentralziel der Verwöhnten	217
5.1.2 Robustheit als Zentralziel der Normalmenschen	218
5.1.3 Unbedingte Krankheitsvermeidung – oder es irgendwann einmal gut sein lassen?	220
5.1.4 Gesundheit – kunterbunt statt gut oder schlecht	222
5.1.5 Krankheit – nicht kunterbunt, aber auch nicht grau in grau	223
5.2 Gesundheit, einmal anders erzählt	225
5.2.1 Die Geschichte der Familie K.	226
5.2.2 Die Geschichte vom real existierenden Durchwurstler	246
5.2.3 Die Geschichte vom agesunden Dissidenten	252
5.3 Die Reaktion der Mehrheitsgesellschaft auf Gegenerzähler	261
5.3.1 Gegenerzähler – abweichende Andere, die auf Abstand gehalten werden	262
5.3.2 Ressentiments gegen Prolls aller Art	263
5.3.3 Moral Panic	265
5.3.4 Die Erzeuger moralischer Panik	268
5.3.5 Moral Panic im Gesundheitskontext	271
5.4 Benutzerfreundliche Gesundheitsförderung wider die Maximalgesundheitserzählung	274
5.4.1 Gesundheiten fördern bei vorhersehbaren Fehlleistungen	276
5.4.2 Gesundheiten fördern durch fehlerfreundliches Risikomanagement	282
5.4.3 Gesundheit – eine Geschichte für oben	299
Literatur	302